Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Danket dem Herrn,

denn er ist freundlich und seine Güte währet ewig

Mittelpunkt und Höhepunkt allen Betens ist und bleibt das Dankgebet. In der Bibel und da besonders in den Psalmen stossen wir immer wieder auf die Aufforderung: «Danket dem Herrn.» Oder an anderen Orten: «Lobet den Herrn Eure Seele und vergesst nicht, was er Euch Gutes getan hat.»

Für die meisten unter uns ist es keine Frage, dass Gott uns viel Gutes und Liebes auf unserem Lebensweg angedeihen liess. Schauen wir kurz zurück auf den Weg, den wir bis anhin von Gottes Hand geführt worden sind: Wieviel Freude, wieviel Gelingen, wieviel Erfolg, aber auch wieviel Bewahrung ist uns da zuteil geworden. Wie oft packten wir etwas an und wären an den Folgen dieses Tuns in arge Bedrängnis geraten. Wie oft trafen wir recht oberflächlich Entscheidungen, die schlimme Auswirkungen hätten haben können. Aber da war unsichtbar aber umso machtvoller Gottes starker Arm zur Stelle und sorgte in seiner väterlichen Liebe für einen guten und erfolgreichen Ausgang unserer Unternehmungen. Hatten wir diese Fürsorge verdient? Wohl kaum. Ist es nicht um so mehr unsere Pflicht und Schuldigkeit, jetzt Gott unseren Dank entgegenzubringen. Wie aber sollen wir Gott recht danken? Für unser Wort danken verwendet die hebräische Sprache, in welcher das Alte Testament geschrieben ist, einen Ausdruck, den wir umschreiben könnten: von den Wohltaten einer Person sprechen, ihren Ruhm ausbreiten. Wenn wir also Gott für das Gute, das er uns getan hat danken, dann rühmen wir Gott, dann sprechen wir untereinander in Dankbarkeit von ihm, dann geben wir untereinander Zeugnis von Gottes Freundlichkeit.
Unser Neues Testament ist griechisch geschrieben. Im Griechischen heisst danken: anmutig, freundlich sein beim Empfang der Gabe Gottes. Wenn wir also Gott für seine Güte, die wir empfangen durften, danken, dann schmückt Anmut unser Herz und unser Gesicht. Diese Anmut entdecken wir nicht selten im Angesicht von betenden Menschen, die von gläubigen, also von Gottesglauben ergriffenen Malern gezeichnet worden sind.

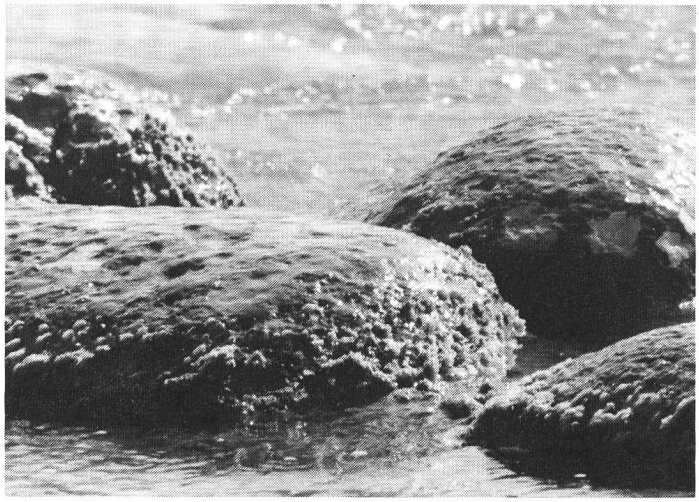

Foto: la

Unter uns hat es aber auch Menschen, die vom Geschick nicht gerade verwöhnt worden sind. Da ist es so viel Dunkel auf ihrem Lebensweg auszumachen, da taten sich ganze Abgründe vor ihren Augen und ihren Schritten auf. Da gab es Tränen und Schmerzen bei Tag und bei Nacht. Wie sollen diese Menschen jetzt Gott rühmen? Wie vermögen sie mit anmutigem Gesicht Gott zu loben und zu preisen?
Da fällt es schwer, ermutigende und Hoffnung weckende Worte zu finden und auch diese Menschen zum Dank an Gott anzuleiten. Aber zwei Hinweise dazu wollen wir ihnen geben. Ist es erstens nicht so, dass Gottes Güte und Gottes Gaben, die er für uns alle bereithält, so verpackt sind, dass wir sie nicht sogleich als solche erkennen? Ist es nicht so, dass Gottes Gaben uns oft auf recht verschlungenen Wegen und nicht zu der Zeit, in welcher wir sie erwartet hätten, erreichen?
Und der zweite Hinweis: Auch wenn wir als schwergeprüfte Menschen manchmal fast nicht wo aus und ein wissen, denken wir jetzt ganz bewusst daran, dass Gott uns allen die Kraft seines Geistes geschenkt hat. Wo auch immer wir uns befinden, wie dunkel auch immer sich unser Lebensweg zeigen mag, die Kraft des Geistes Gottes ist da wie ein Fels, der uns trägt, wie Flügel von Adlern, die uns beschirmen, wie eine Burg, die uns vor dem Schlimmsten bewahrt. Immer dann, wenn wir mit dieser Kraft des Geistes Gottes in uns rechnen und ihr vertrauen, beginnen in uns Kräfte zu wachsen, die wir in uns nie vermutet hätten, und Zuversicht nimmt in uns Gestalt an, die uns getrost auf die Dinge zugehen lässt, die gerade vor uns stehen und von uns bewältigt werden wollen.
Nun aber gehört zum Dankgebet auch immer die Fürbitte hinzu. Was bedeutet das, Fürbitte? Wie sollen wir für unsere Mitmenschen beten und bitten? Wissen wir doch nicht einfach so, was sie brauchen und nötig haben.
Wenn wir für andere Menschen beten, gehen wir davon aus, dass Gott überall gegenwärtig ist und dass alle Menschen unter Gottes Licht stehen. Dann beginnen wir darum zu bitten, dass sie ihre Augen öffnen und Gottes Licht wahrnehmen, dass sie ihre Herzen auftun und Gottes Hilfe eindringen lassen, dass sie sich der Kraft des Geistes Gottes nicht verschliessen.
Allerdings müssen wir uns bei der Fürbitte eines nicht ausser acht lassen: Wenn wir für einen uns nahestehenden lieben Mitmenschen beten, dürfen wir unsere eigenen Wünsche, die wir für die Person haben, nicht verwechseln mit dem Willen Gottes. Nicht das, was wir für einen Mitmenschen als nötig erachten und wünschen, sondern der Wille Gottes soll geschehen. Für wen sollen wir in der Fürbitte besonders eintreten? Natürlich sollen wir für alle Menschen beten. Aber in erster Linie sollen wir für die Menschen beten, die uns unmittelbar anvertraut sind, die in unserer nächsten Nähe leben.
Nun aber hat uns Jesus ausdrücklich angehalten, auch für unsere Gegner, für uns unliebe, unangenehme, unsympathische Menschen zu beten, für solche Menschen auch, die uns wissentlich und willentlich Böses zugefügt haben. Tun wir das, werden wir da und dort bestimmt erleben, welche positiven Veränderungen mit manchen von unseren Mitmenschen vor sich gehen. Das macht uns dann erst recht dankbar, dass wir mit Freude in das Psalmwort einstimmen: «Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und sein Güte währet ewig.»

Pfr. G. Caduff, Chur

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (am 1. Juli/August und am Jahresende als Doppelnummer)
Auflage: 1600 Exemplare

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)
Zentralsekretariat
Sonneggstrasse 31, 8033 Zürich
Telefon 01 262 57 62
Schreibtelefon 01 262 57 68
Telefax 01 262 57 65

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Brünishaldenweg 1
5610 Wohlen
Telefon und
Schreibtelefon 057 22 33 12
Telefax 057 23 12 49

Redaktion:
Monika Landmann (la)

Redaktionelle Mitarbeiter:
Paul Egger (gg),
Linda Sulindro (lsu)

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen, Druck und Spedition:
KASIMIR MEYER AG
Grafischer Betrieb, Kapellstr. 5
5610 Wohlen
Telefon 057 22 27 55
Telefax 057 22 92 36

Redaktionsschluss: 18. Juni 1993